

Praxisphasen Innovativ
Konzepte für die LehrerInnenbildung



Bachelor-Praxisphasen im Kölner Lehramtsstudium: Anspruch und Umsetzung

Astrid Krämer

Sebastian Hesse

Praxisphasen innovativ – Konzepte für die LehrerInnenbildung

Band 4

Impressum

Herausgeber der Schriftenreihe:

Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL)

Universität zu Köln

Albertus-Magnus-Platz | 50923 Köln

Tel: +49 221 470-8610

Fax: +49 221 470-8600

<http://zfl.uni-koeln.de/zfl.html>

Gestaltung und Satz:

Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL) der Universität zu Köln

Grafiken: Maximilian Ruland (Titel), Daniel Kramp (S. 6)

<http://zfl.uni-koeln.de/pp-innovativ.html>

ISSN: 2364-0782

Abstract

Der vierte Band der Schriftenreihe „Praxisphasen innovativ – Konzepte für die LehrerInnenbildung“ stellt das Kölner Modell der universitären Praxisphasen im Bachelor vor. Dabei werden Vorbereitung und Ausgestaltung des Orientierungs- und Berufsfeldpraktikums genauer beleuchtet. Ziele dieser Praxisphasen sind die Verzahnung von Theorie und Praxis ab einer sehr frühen Phase des Studiums sowie der studienbegleitende Transfer akademischen Wissens in praktische Handlungsfelder. Besonderes Augenmerk liegt in diesen Begleitphasen auf den Aspekten Berufsbiografie und Reflexion. So werden Studierende auf ihrem Weg zu einer fortwährend reflexiven Haltung stetig begleitet und gefördert.

Inhalt

1	Praxisphasen allgemein	5
2	Die Praxisphasen im Kölner Bachelor-Lehramtsstudium	6
2.1	Gestaltung der Praxisphasenbegleitung	7
2.1.1	Praxisphasenübergreifende Begleitung	7
2.1.2	Von wo komme ich? Wo stehe ich? Wo möchte ich hin?	7
2.1.3	Phasierung innerhalb eines Moduls	8
2.1.4	Sitzungsformate	8
2.1.5.	Reflexionsanlässe außerhalb der Arbeit in den Begleitseminaren	10
2.2	Kernelemente in der Begleitung der Praxisphasen	10
2.2.1	Kernelemente zur Reflexionsfähigkeit	10
2.2.2	Kernelement „Forschende Grundhaltung“	11
2.3	Ausgestaltung der Module Orientierungspraktikum und Berufsfeldpraktikum	11
2.3.1	Ziele	11
2.3.2	Dozierende in den Begleitseminaren OP und BFP	11
2.3.3	Orientierungspraktikum	11
2.3.4	Berufsfeldpraktikum	13
2.4	Ausblick	14
3	Die AutorInnen	15
4	Anhang 1 – Tabellarischer Überblick Seminargestaltung	16
5	Anhang 2 – Leitfaden für Lehrbeauftragte für die Begleitung des Professionalisierungsprozesses im Orientierungspraktikum	22
	Literaturverzeichnis	26

1 Praxisphasen allgemein

Mit der Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf die Anforderungen des Lehrerausbildungsgesetzes (LABG 2009) ist eine deutliche Ausweitung der universitären Praxisphasen in der 1. Phase der LehrerInnenbildung vollzogen worden. Insgesamt absolvieren Lehramtsstudierende im Verlauf ihres Studiums drei Praxisphasen: Das Orientierungs- und das Berufsfeldpraktikum finden im Bachelor-Studium statt, das Praxissemester im zweiten Mastersemester. Orientierungs- und Berufsfeldpraktikum umfassen jeweils vier Wochen, das Praxissemester mindestens fünf Monate.

Basierend auf der Lehramtszuvorgangsverordnung (LZV) vom 18. Juni 2009 kommt den Praxisphasen verstärkt die Aufgabe zu, einen universitär begleiteten sukzessiven Aufbau von Kompetenzen angehender LehrerInnen zu ermöglichen. Dies soll dazu führen, dass LehrerInnen am Ende ihrer Ausbildung „hochkompetente PraktikerInnen“ sind, die „in ihrem Handeln auf spezifische Praxisanforderungen und deren situative, handlungsnah Reflexion ausgerichtet sind“ (Messner, 2012, S. 70). Die Verzahnung von Theorie und Praxis ab einer sehr frühen Phase des Studiums und der studienbegleitende Transfer akademischen Wissens in praktische Handlungsfelder sind zentrale Kennzeichen der neuen LehrerInnen(au)sbildung. So sollen sich wissenschaftsorientierte LehrerInnenpersönlichkeiten entwickeln, die ihren eigenen beruflichen Werdegang auch nach Abschluss der Ausbildung permanent reflektieren und ihr professionelles Handeln flexibel an die Erfordernisse der Schule anpassen. Es geht also in der gegenwärtigen LehrerInnenbildung nicht nur um den Erwerb von Fachwissen, sondern auch um die Herausbildung von professioneller Selbstreflexion, die darauf abzielt, dass Lehrpersonen unter sich teilweise rasant ändernden schulischen Bedingungen handlungsfähig bleiben. Dies versucht das Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL) in Einklang mit

dem gegenwärtigen bildungswissenschaftlichen Forschungsstand zu erreichen, indem den Studierenden „während des Studiums gut ausgewählte, unterstützend strukturierte Lernszenarien mit schulpraktischen Anwendungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden“ (Bosse, 2012, S. 21).

Auf normativer Ebene werden die Praxisphasen in der LZV (2009) durch Kompetenzbeschreibungen und Standards gerahmt. In § 7 dieser Verordnung heißt es bezogen auf das Orientierungs- und Berufsfeldpraktikum, dass die Studierenden nach Beendigung der Praktika in der Lage sein sollten,

„die Komplexität des schulischen Handlungsfelds aus einer professions- und systemorientierten Perspektive zu erkunden, erste Beziehungen zwischen bildungswissenschaftlichen Theorieansätzen und konkreten pädagogischen Situationen herzustellen, einzelne pädagogische Handlungssituationen mit zu gestalten und Aufbau und Ausgestaltung von Studium und eigener professioneller Entwicklung reflektiert mit zu gestalten.“

Bezogen auf das Praxissemester, welches 2015 erstmals durchgeführt wurde, besagt § 8 der LZV, dass die AbsolventInnen über die Fähigkeit verfügen sollen,

„grundlegende Elemente schulischen Lehrens und Lernens auf der Basis von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften zu planen, durchzuführen und zu reflektieren, Konzepte und Verfahren von Leistungsbeurteilung, pädagogischer Diagnostik und individueller Förderung anzuwenden und zu reflektieren, den Erziehungsauftrag der Schule wahrzunehmen und sich an der Umsetzung zu beteiligen, theoriegeleitete Erkundungen im Handlungsfeld Schule zu planen, durchzuführen und auszuwerten sowie aus Erfahrungen in der Praxis Fragestellungen an Theorien zu entwickeln und ein eigenes professionelles Selbstkonzept zu entwickeln.“

Eine wesentliche Aufgabe des ZfL besteht darin, die Studierenden beim Erwerb dieser geforderten Kompetenzen durch auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Angebote zu unterstützen. Diese Angebote müssen fachlichen und bil-

dungswissenschaftlichen Standards genügen.

Neben den spezifischen Angeboten der lehramtsbezogenen Teilstudiengänge, die den Schulform- und Berufsfeldbezug im Rahmen ihrer Curricula entsprechend der KMK-Empfehlungen auf Basis ihrer konkreten Studierendenzahlen sicherstellen, spielen also die Praxisphasen eine zentrale Rolle für den beruflichen Professionalisierungsprozess angehender LehrerInnen in den Lehramtsstudiengängen.

nungsreflexion zunehmend an Bedeutung. Insbesondere in den Praxisphasen bietet das Bachelorstudium die Möglichkeit, dass Studierende sich kontinuierlich reflektierend mit ihrer individuellen Eignungsfrage und Motivation auseinandersetzen.

Professionalisierung ist als ein kontinuierlicher berufs- und studienbiografischer Prozess zu verstehen. Im Kölner Modell ist die Begleitung des Professionalisierungsprozesses in den Praxisphasen des Bachelor dementsprechend kontinuierlich

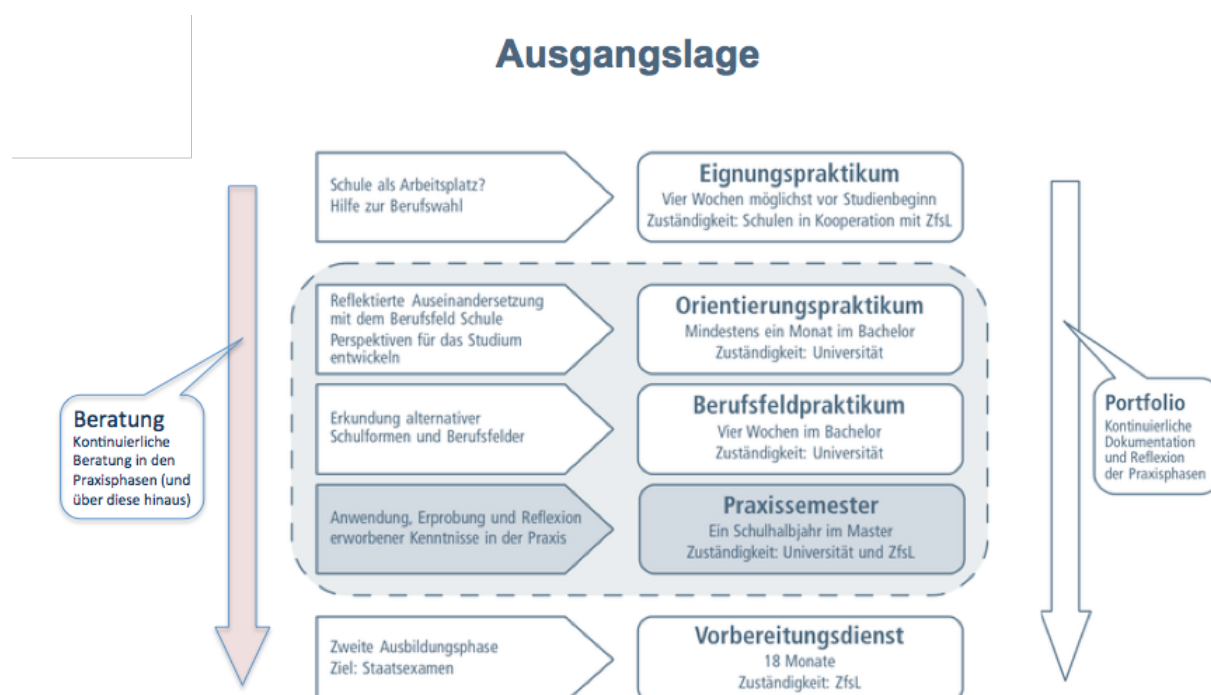


Abbildung 1: Begleitung der Praxisphasen am ZfL Köln.

2 Die Praxisphasen im Kölner Bachelor-Lehramtsstudium

Den *Praxisphasen im Bachelorstudium* kommt neben ihrer Funktion, sukzessive Kompetenzen bei den Studierenden aufzubauen, welche für den späteren beruflichen Einsatz in Schulen benötigt werden, eine berufsbiografische Reflexionsfunktion zu. In den BA-Praxisphasen sollen die Studierenden erstmals einen theoriegeleiteten, forschungsbezogenen Blick auf das System Schule werfen. Durch die generell polyvalente Gestaltung des Lehramtsbachelors gewinnen zudem Fragen der Eig-

und praxisphasenübergreifend ausgerichtet.

Das praxisphasenübergreifende Moment in der Begleitung bezieht sich nicht nur auf die beiden Praxisphasen innerhalb des BA, das „Orientierungspraktikum“ (OP) und das „Berufsfeldpraktikum“ (BFP), sondern umfasst auch das vorangeschaltete Eignungspraktikum¹ wie auch das im m.E. folgende Praxissemester. Über die eigentlichen Praxisphasen hinaus werden im BA Phasen festgelegt, innerhalb derer professionalisierungsbegleitende Maßnahmen ergriffen werden.

¹ Die Novellierung des Lehrerausbildungsgesetzes sieht ein neues „Eignungs- und Orientierungspraktikum“ vor. Das eigenständige Eignungspraktikum soll entfallen.

2.1 Gestaltung der Praxisphasenbegleitung

Im Folgenden werden die Rahmenbedingungen, Faktoren und Voraussetzungen benannt, welche die angestrebte Kontinuität in der Begleitung des Professionalisierungsprozesses gewährleisten bzw. fördern sollen und die somit maßgeblich sind für das Kölner Modell.

2.1.1 Praxisphasenübergreifende Begleitung

Ein Begleitangebot mit dem Anspruch berufs- und studienbiografische Reflexion zu gewährleisten, sollte über die originären Praxisphasen des BA hinaus die Studieneingangsphase in den Blick nehmen.

Die Studierenden samt ihrer Biografie stehen im Mittelpunkt der Begleitung des Professionalisierungsprozesses. Innerhalb der vom ZfL begleiteten Phasen „Einführungsveranstaltung Lehramt“, „Orientierungspraktikum“ und „Berufsfeldpraktikum“ werden die Lehramtsstudierenden stets eingeladen, sich selbst in den Mittelpunkt ihres berufsbiografischen Reflexionsprozesses zu stellen, in dem sie folgenden Dreischritt vollziehen:

„Von wo komme ich? Wo stehe ich jetzt? Wo möchte ich hin?“

Im Kölner Modell beschränkt sich die jedes Semester stattfindende Einführungsveranstaltung „Lehramt“ nicht auf das Willkommenheißen und die Informationen über das Begleitkonzept. Schon hier werden den Lehramtsstudierenden erste Reflexionsanlässe geboten, die die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Eignungspraktikum aufgreifen, die subjektiven Vorstellungen der Studierenden zum LehrerInnenberuf berücksichtigen und die Erwartungen an das erste Studienjahr thematisieren.

2.1.2 Von wo komme ich? Wo stehe ich? Wo möchte ich hin?

Der wiederkehrende Dreischritt „Von wo komme ich? Wo stehe ich jetzt? Wo möch-

te ich hin?“ betont die berufsbiografische Ausrichtung des Kölner Konzepts und ist als solches maßgeblich für Ausrichtung und Gestaltung der Einführungsveranstaltung sowie der Begleitseminare zum OP und BFP. Es wird somit eine Anschlussfähigkeit zwischen den (Praxis-)Phasen gewährleistet.

Jede Phase beginnt mit dem Rückblick auf die vorangegangene Phase sowie der dazwischenliegenden Studienzeit und nimmt die weitere Laufbahngestaltung, also das weitere Studium und die anschließende Praxisphase, ausdrücklich in den Blick.

Das Durchlaufen dieser Phasen ermöglicht den Studierenden ein biografisches Reflektieren, indem sie ihren (Lebens-) Lauf durch die Phasen entwerfen, erzählen und bilanzieren (Pfirrmann, 1997). Auf diese Weise erfahren Sie, dass sich aufbauend auf den biografischen Erfahrungen zukunftsgerichtete Strategien zur Gestaltung Ihrer Berufslaufbahn entwickeln lassen (Nohl, 2009).

Einführungsveranstaltung „Lehramt“	Modul „Orientierungspraktikum“	Modul „Berufsfeldpraktikum“
Welche Momente, Anlässe, Impulse, Situationen und Personen haben dazu geführt, dass Sie sich für dieses Studium entschieden haben?	Bringen Sie Ihre Antworten aus der Einführungsveranstaltung mit. Gesprächsanlass	Bringen Sie das Gesprächsprotokoll aus der Nachbereitung des Moduls OP mit. Wo stehen Sie heute auf Ihrem Weg zum Beruf „LehrerIn“?
Was erhoffen Sie sich von Ihrem Studium hinsichtlich Ihres Weges zum LehrerInnenberuf? Welche Erwartungen haben Sie an das erste Semester?	Protokolliertes Beratungs- und Reflexionsgespräch: Ausblick auf das weitere Studium und das BFP	Ausblick auf das Praxissemester

2.1.3 Phasierung innerhalb eines Moduls

Um innerhalb eines Moduls eine kontinuierliche Begleitung zu gewährleisten, die den oben beschriebenen Ansprüchen genügt und eine reflexive Auseinandersetzung im Sinne des Dreischritts „Von wo komme ich? Wo stehe ich jetzt? Wo möchte ich hin?“ ermöglicht, bedarf es einer entsprechenden Phasierung innerhalb eines Moduls.

Sowohl das Modul OP als auch das Modul BFP unterscheiden zwischen einer Vorbereitungsphase, die in der Vorlesungszeit stattfindet und einer Begleitphase während der Praktikumszeit in den Semesterferien.

In der Vorbereitungsphase werden den Studierenden vielfältige reflexive Anlässe geboten, die sich an den Inhalten und Zielsetzungen der einzelnen Praxisphasen ausrichten. Die Studierenden entwickeln zudem persönliche Ziele und Beobachtungs- und Erkundungsaufgaben, deren Umsetzung in der Begleitphase beratend begleitet wird.

Das Orientierungspraktikum sieht zudem noch eine Nachbereitungsphase vor, in der die Erfahrungen und Erkenntnisse in einem persönlichen zwanzigminütigen Beratungs- und Reflexionsgespräch reflektiert werden. In diesem Gespräch wird der Blick insbesondere auf das BFP gerichtet.



2.1.4 Sitzungsformate

Die Begleitseminare in den Praxisphasen des Bachelorstudiengangs bestehen aus unterschiedlichen Formaten, die auf die vielfältigen Anforderungen und Ziele der einzelnen Phasen zugeschnitten sind.

Alle Dozierenden erhalten zu Beginn des Semesters einen konkreten Vorschlag zur Seminarplanung, der nach individuellen Bedürfnissen zugeschnitten werden kann. Dies ist besonders für das Berufsfeldpraktikum bedeutsam, da hier zu verschiedenen Themenfeldern gearbeitet wird.

Die unterschiedlichen Sitzungsformate, die das Kölner Modell kennzeichnen, sollen dabei sowohl in der Vorbereitungsphase als auch in der Begleitphase zum Einsatz kommen.

Alle Begleitseminare beginnen mit Seminarsitzungen, in denen grundlegende Informationen vermittelt und obligatorische wie auch fakultative Inhalte gemeinsam erarbeitet werden. Bei einer maximalen TeilnehmerInnenzahl von 25 Studierenden bietet sich bereits in diesem Rahmen Gelegenheit zu angeleiteten Reflexionsanlässen.

In den ersten Seminarsitzungen werden Lernteams gebildet, die für den weiteren Verlauf der Seminare festen Bestand haben. In der Regel bestehen diese Teams aus fünf Personen. Die Zusammensetzung der Teams kann hierbei frei erfolgen oder vorher festgelegten Regeln entsprechen. Da in den Kölner Praxisphasen Studierende aller Lehrämter und Fächer gemeinsam an Veranstaltungen teilnehmen, ist die Bildung von Lernteams mit TeilnehmerInnen verschiedener Schulformen und Fächern eine Möglichkeit, für die sich viele Dozierende entscheiden. Grundsätzlich bietet eine heterogene Zusammensetzung der Teams den Studierenden die Gelegenheit den eigenen Horizont zu erweitern und weiterführende Impulse zu erhalten, die hin zu berufsbiografischen Überlegungen führen können: „Vor dem Hintergrund eines polyvalent angelegten BA-Studiums eignet sich der Austausch in heterogenen Lernteams auch dazu, zu überdenken, ob die von den Studierenden gewählte Schul-

form die passende ist.“ (Kricke & Reich 2013, 21)

Für die Erarbeitung ausgewählter Inhalte werden bereits in den Seminarsitzungen Phasen der Lernteamarbeit eingeplant. Hier erfolgt die Zusammenarbeit nach den Prinzipien des kooperativen Lernens. Die Lernteams beschäftigen sich daher nicht nur mit den thematischen Inhalten, sondern machen sich die Methode Lernteamarbeit bewusst und reflektieren darüber. Das Kommunizieren innerhalb der Gruppe wie auch die Verantwortung aller für das gelingende Gruppenergebnis sind hierbei wichtige Elemente (Green, 2004).

Auch die Anleitung zur kooperativen Partnerarbeit ist Bestandteil der Seminarsitzungen. Die Einbettung kooperativer Lernformen bietet den Vorteil, dass sie neben ihrer Wirksamkeit den Studierenden als methodische Anregung für ihre weitere Berufslaufbahn angeboten wird.

Im Anschluss an Seminarsitzungen erhalten die Studierenden Aufgaben, die sie zu einem späteren Zeitpunkt innerhalb ihrer Lernteams selbstorganisiert bearbeiten. Hier kann es sich um die Entwicklung von Zielen oder dem forschenden Lernen zuzuordnende Aufgaben handeln. Die kleinen Lerngruppen bieten sich auch zur Ideensammlung wie zur Überprüfung von Vorhaben an. Die persönlichen Ziele für die Praktikumsphase können in den Blick genommen und von den KommilitonInnen kritisch analysiert werden. Die kleine Gruppe bietet dabei den Vorteil des geschützten Raumes. Die Erfahrung zeigt, dass reflexive Gesprächsanlässe innerhalb eines Lernteams intensiver wahrgenommen werden als in der Großgruppe des Seminars. Zudem bietet sich hier die Chance die eigene Wahrnehmung um die Erfahrungen und Haltungen der anderen zu erweitern: Um den Lernenden auch die Gedanken und Reflexionen bzw. Wahrnehmungen weiterer Personen zu eröffnen, steht der Dialog im Vordergrund einer wechselseitigen Reflexion. Er eröffnet noch weitere Perspektiven und Deutungsmuster des (eigenen) pädagogischen Handelns und Analysierens (Kricke, Rohr & Schindler, 2012).

Eine weitere Besonderheit des Kölner Modells sind Beratungssitzungen, zu denen sich die Dozierenden mit den Lernteams treffen. Hier werden Arbeitsergebnisse der Lernteamsitzungen gesichtet, die Dozierenden geben eine fundierte Rückmeldung.

Im Hinblick auf die reflexiven Gesprächsanlässe stellen Beratungssitzungen ein vielversprechendes Format dar, um konkrete Fragen und Impulse einzelner Studierender aufzugreifen.

„Wenn die Studierenden schon in der ersten Phase ihrer LehrerInnen(aus)bildung erleben, dass Rückmeldungen gehört und verarbeitet werden und dass dialogische Evaluation zur Selbstvergewisserung sowie Qualitätsentwicklung beiträgt, dann werden sie in späteren Praxisphasen und Lehrsituationen offen sein für die aktive Gestaltung einer Feedbackkultur.“ (Aldermann & Barausch-Hummes, 2013, S.58)

Die Peer-to-peer Beratung erfolgt hier unter Anleitung der Dozierenden, die ebenfalls ihre Perspektive zu den einzelnen Themenbereichen beitragen. Viele Studierende nutzen die Sitzungen, um konkrete Beratungsanliegen anzubringen. Hier kann es sich um Themen der Praktikumsorganisation handeln wie auch um berufsbiografische Fragestellungen. Im geschützten Raum des Lernteams bietet sich eine gute Möglichkeit, auch persönlich sehr bedeutsame Themen wie Zweifel an der Berufs- oder Fächerwahl anzusprechen. An diesem Punkt soll künftig zudem ein Beratungskonzept greifen, auf das Dozierende verweisen können, wenn ein besonderer Beratungsbedarf besteht, der über die Beratungssitzungen hinausgeht. Im ZfL bieten geschulte MitarbeiterInnen beratende Unterstützung an. Auf diese Weise werden die Prozesse, die in den Sitzungen der Praxisphasen angeregt werden, weitergeführt bzw. weiterentwickelt.

2.1.5. Reflexionsanlässe außerhalb der Arbeit in den Begleitseminaren

Der monatlich erscheinende Studierenden-Newsletter beinhaltet die Rubrik „Und übrigens“. Dort erhalten die Studierenden in Form einer Frage oder einer provokanten These Anregung zur berufsbiografischen Reflexion.

„Eine mögliche Frage lautet: „Welchen Einfluss hätte die bundesweite Abschaffung des Beamtentums auf Ihren Berufswunsch ‚LehrerIn‘?“

Die außerhalb der Module platzierten Reflexionsanlässe, die es in unterschiedlichsten Formen weiter zu entwickeln gilt, spielen eine nicht unwesentliche Rolle im Kölner Begleitkonzept. Erfahrungsgemäß bringen immer wieder Studierende die Fragen aus der Rubrik in die Begleitseminare mit ein.

2.2 Kernelemente in der Begleitung der Praxisphasen

Professionalisierungsprozesses im Lehramts-BA

In beiden Praxisphasen der Bachelorphase finden sich wiederkehrende Kernelemente, die den Bereichen „Reflexionsfähigkeit“ und „Forschende Grundhaltung“ zugeordnet werden können. Gezielt werden diese Kernelemente wiederholt in den Blick genommen, um den Studierenden die eigene Veränderung von Wissen, Haltungen und Einstellungen bewusst zu machen.

2.2.1 Kernelemente zur Reflexionsfähigkeit

Motivation

Bereits zu Beginn des Studiums wie auch in den einzelnen Praxisphasen werden die Studierenden dazu angeregt, ihre Motivation für die Wahl des Studiums und des späteren Berufes zu reflektieren. Entscheidungen, die auf vielfältige Erfahrun-

gen in der eigenen Biografie gründen können, sollten hier ebenso bewusst gemacht werden wie Erwartungen, die im Laufe der Zeit konkretisiert werden.

Das Format Lernteam bietet einen angemessenen Rahmen, um auch persönliche Momente anzusprechen und darüber in den Austausch zu gehen. In den Beratungssitzungen können Dozierende behutsam persönliche Entscheidungen begleiten und die Brücke zur Praxis schlagen.

Persönliche Ziele (für die Praxisphase)

Die Studierenden entwickeln auf Grundlage der erarbeiteten praxisspezifischen Inhalte, der Vergegenwärtigung des professionellen Selbstkonzepts und der Erprobung erster Schritte wissenschaftlichen Handelns ihre persönlichen Ziele für die jeweilige Praxisphase.

Die Dozierenden in den Begleitseminaren leiten die Studierenden dazu an.

Die Beratungssitzungen mit dem Lernteam und der oder dem Dozierenden dienen den Studierenden dazu, diese persönlichen Ziele zunächst auf ihre Umsetzbarkeit hin zu überprüfen. Die Umsetzung der persönlichen Ziele wird beratend begleitet.

Eignungsreflexion „Stand jetzt“

Die Studierenden werden während der Praxisphasen immer wieder ausdrücklich zur Eignungsreflexion angehalten. Die Frage „Wie passen der Beruf ‚LehrerIn‘ und ich zusammen?“ ist wesentlicher Teil der Auseinandersetzung in der Begleitung der Praxisphasen.

Bei verschiedenen Gesprächsanlässen wird diese Frage im Lernteam oder mit den Dozierenden beleuchtet. Eine Verschriftlichung erfolgt im Rahmen des professionellen Selbstkonzepts.

Professionelles Selbstkonzept

Im Professionellen Selbstkonzept beschreiben die Studierenden ihre Vorstellungen der LehrerInnen-Rolle und machen sich dabei die Veränderungen bewusst, die durch das Praktikum und seine Begleitphase diesbezüglich erfolgen. Die Bewusstmachung der inneren Prozesse ist

wichtig, da diese die Haltung und Einstellung im Lehrprozess stark beeinflussen.

2.2.2 Kernelement „Forschende Grundhaltung“

Vor dem Hintergrund des Forschenden Lernens und bereits mit Blick auf das Studienprojekt im Praxissemester dienen die im Bachelor angesiedelten Praxisphasen u.a. der Anbahnung einer forschender Grundhaltung bei den Studierenden.

Für die praktische Phase entwickeln sie daher eigene kleine Forschungsschwerpunkte, zum Beispiel in Form von Beobachtungsaufgaben oder Interviews. Wie bei dem Kernelement der Persönlichen Ziele werden die Studierenden von ihren Dozierenden dabei angeleitet und unterstützt.

2.3 Ausgestaltung der Module Orientierungspraktikum und Berufsfeldpraktikum

Das Orientierungspraktikum sowie das Berufsfeldpraktikum sind dem bildungswissenschaftlichen Modul „Erziehen“ zugeordnet. Beide Phasen werden durch ein integriertes Praktikumskonzept begleitet. Die Auswahl des Praktikumsortes und die Bewerbung liegen in der Verantwortung der Studierenden.

2.3.1 Ziele

Die in der LZV² benannten Kompetenzerwartungen bestimmen maßgeblich die inhaltliche Gestaltung beider Module. Daraus ergeben sich folgende phasen- und sitzungsübergreifende Ziele:

- Die Studierenden begreifen die Reflexion als permanenten biografischen Prozess.

- Die Studierenden vollziehen einen ersten Perspektivwechsel vom Lernenden zum Lehrenden.
- Die Studierenden lernen wissenschaftliche Ansätze mit Praxisanforderungen und -erfahrungen zu verzahnen.
- Die Studierenden entwickeln kriteriengeleitet Erkundungsfragen und Beobachtungsaufgaben.
- Die Studierenden bauen ihre eigene professionelle Entwicklung auf bzw. gestalten diese reflektiert mit.
- Die Studierenden entwickeln eine Grundhaltung selbstverantworteten Lernens.

2.3.2 Dozierende in den Begleitseminaren OP und BFP

Die in der Begleitung des Professionalisierungsprozesses in den Praxisphasen tätigen Lehrbeauftragten treten als **ExpertInnen** für Inhalte auf. Sie erarbeiten mit den Studierenden die für die Praxisphase relevanten Informationen.

Als **BegleiterInnen** unterstützen sie die Studierenden in der Entwicklung ihrer Ziele und Aufgaben sowie in ihrer Lernteamarbeit. Zudem reflektieren sie als **BeraterInnen** die Entwicklung der Studierenden während der Praxisphase und setzen sich mit ihnen über den weiteren Professionalisierungsprozess auseinander.

2.3.3 Orientierungspraktikum

Das Orientierungspraktikum sollte im ersten Studienjahr absolviert und an einer Schule mit dem durch das Studium angestrebten Schulformschwerpunkt durchgeführt werden. Es wird als mindestens einmonatiges Blockpraktikum absolviert, in dem die Studierenden pro Woche 20 Zeitstunden an der Schule verbringen. Insgesamt ist einschließlich Vor- und Nachbereitung sowie Dokumentation im Portfolio ein Arbeitsumfang von 120 Stunden veranschlagt.

In der Regel finden in der Universität zu Köln pro Semester ca. 50 „Begleitsemina-

²§7 LZV – Lehramtszugangsverordnung vom 18.

Juni 2009;

https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=1000000000000000039#det201857

re zum bildungswissenschaftlichen Orientierungspraktikum“ statt. Die maximale TeilnehmerInnenzahl beträgt 25.

Die Begleitseminare sind grundsätzlich für alle Schulformen geöffnet, eine schulformspezifische Ausrichtung der Begleitseminare ist nicht gegeben.

Als interessantes Angebot finden vereinzelte Schwerpunktseminare statt, die neben den unten angegebenen obligatorischen Inhalten einen besonderen Schwerpunkt aufweisen wie z.B. „Fokus: Berufsbiografie“, „Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte“, „Diversity“ und „Inklusion“.

Die Begleitseminare werden in der Regel von Lehrkräften durchgeführt, die hauptamtlich in Schulen oder ZfsL tätig sind und ihre beruflichen Erfahrungen in die Seminararbeit einbringen.

Inhaltliche Gestaltung

Eine reflektierende Haltung zum eigenen professionellen Handeln von Seiten der Lehrkräfte gilt als eine der Gelingensbedingungen guten Unterrichts (Schön, 1983). Die Dozierenden in den Begleitseminaren unterstützen die Studierenden im Modul Orientierungspraktikum in ihrem Lernprozess, indem sie dazu anregen, die Erfahrungen in Seminar, Lernteam und Schule bewusst zu durchlaufen und theoriegeleitet zu reflektieren. Die Dozierenden, die in der Regel hauptamtlich in Schule und/oder ZfsL arbeiten, bringen dabei ihre eigenen beruflichen Erfahrungen mit ein.

Im Folgenden wird die Begleitung des Professionalisierungsprozesses verdeutlicht, indem die Planungsperspektive der Dozierenden eingenommen wird. Im Anhang befindet sich ein ausführlicher Leitfaden, auf dessen Grundlage die Dozierenden Ihre Seminare gestalten.

In der Begleitung des Professionalisierungsprozesses im Orientierungspraktikum treten die Dozierenden als ExpertInnen für Inhalte, BegleiterInnen und BeraterInnen auf.

Die von ihnen gestaltete Begleitung betont die reflexiven Elemente und fördert die Eigenständigkeit und Kooperation der

Studierenden. Sie nutzen dazu das Portfolio als Instrument und bedienen sich folgender Bausteine:

Obligatorische Inhalte	Obligatorische Elemente
Professionsverständnis und Selbstbild	Professionelles Selbstkonzept vor dem Orientierungspraktikum
Beruf ‚LehrerIn‘	Entwicklung von persönlichen Zielen
Unterricht	Entwicklung einer Beobachtungs- bzw. Erkundungsaufgaben
Beobachten und Erkunden	Zusammenfassung eines wissenschaftlichen Artikels

In der **Vorbereitungsphase** schaffen sie einen Raum, in dem sich Studierende in kooperativer Weise in Seminarsitzungen und im Lernteam sowie im Selbststudium praxisphasenspezifische Inhalte erarbeiten, sich ihr Professionelles Selbstkonzept vergegenwärtigen und sich in ersten Schritten wissenschaftlichen Handelns erproben.

Auf dieser Grundlage entwickeln die Studierenden ihre persönlichen Ziele für das Orientierungspraktikum und ihre Beobachtungs- bzw. Erkundungsaufgaben. Die jeweiligen Beratungssitzungen dienen dazu, mit den Lernteams bzw. den Studierenden die letzten vorbereitenden Schritte zu gehen, indem die persönlichen Ziele und Beobachtungs- und Erkundungsaufgaben auf ihre Umsetzbarkeit in der Praxisphase überprüft werden und die ersten Schritte der Umsetzung visioniert werden.

In der **Begleitphase** schaffen die Dozierenden einen Raum, in dem sich Studierende in kooperativer Weise in Seminarsitzungen und im Lernteam Bezug nehmend auf die erarbeiteten Grundlagen in der Vorbereitungsphase über Ihre Erfahrungen in der Praktikumszeit austauschen. Die jeweiligen Beratungssitzungen dienen insbesondere dazu, mit den Lernteams bzw. den Studierenden die Umsetzung der Ziele sowie Beobachtungsaufgaben beratend zu begleiten.

In der **Nachbereitungsphase** schaffen die Dozierenden einen Raum, in dem Studierende in einem persönlichen Beratungs- und Reflexionsgespräch auf Grundlage ihres Professionellen Selbstkonzeptes nach dem OP und des Portfolios ihren

bisherigen Professionalisierungsprozess reflektieren und die weiteren Schwerpunkte des Studiums und der Berufslaufbahn in den Blick nehmen. Der Fokus wird hier insbesondere auf das BFP gelegt.

2.3.4 Berufsfeldpraktikum

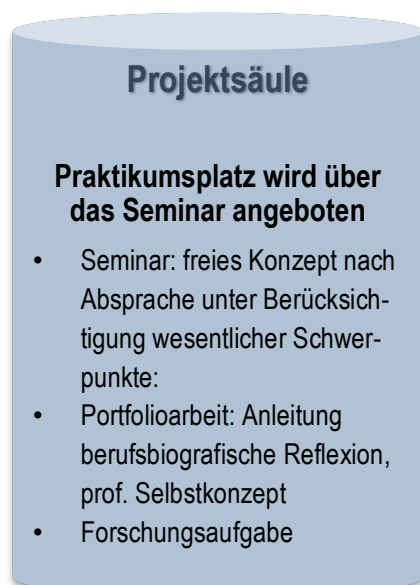
Die Konzeption des Kölner Berufsfeldpraktikums basiert ebenfalls auf den Vorgaben des LABG 2009. Zentrales Anliegen ist auch hier eine frühe, strukturierte Praxiserkundung durch die Studierenden mit der Absicht, berufsbiografische Reflexionsprozesse anzustoßen und den Professionalisierungsprozess der künftigen LehrerInnen voranzutreiben.

Eine Besonderheit ist die Ausrichtung des BFP auf außerschulische Berufsfelder. Daneben kann das BFP auch an einer Schule absolviert werden, allerdings nur an einer anderen Schulform als der studierten. Das BFP wird in der Regel zwischen dem dritten und vierten Semester absolviert. Es kann an der Universität zu Köln entweder als Blockpraktikum oder als semesterbegleitendes Praktikum durchgeführt werden. Das Praktikum muss mindestens 120 Zeitstunden umfassen. Diese 120 Stunden Gesamttätigkeit verteilen sich auf mindestens 80 Stunden Tätigkeit

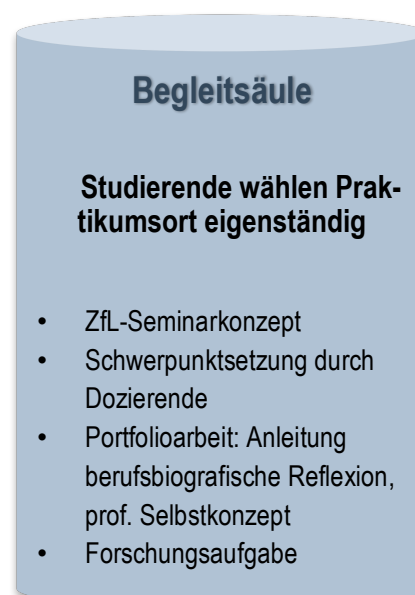
Die für das Orientierungspraktikum festgelegten Standards und Kompetenzen gelten gleichermaßen für das Berufsfeldpraktikum und bilden somit die Basis für die organisatorische und inhaltliche Ausgestaltung des Berufsfeldpraktikums.

Das Kölner Modell der Begleitung des Berufsfeldpraktikums sieht zwei unterschiedliche Modelle vor, die im Folgenden als Säulen dargestellt werden.

In der ersten Säule sind alle Projekte angesiedelt, bei denen die Studierenden mit der Anmeldung zum Seminar gleichzeitig einen Praktikumsplatz erhalten, so dass Seminar und Praktikum eng aufeinander abgestimmt werden. Als Beispiel sei hier die Mitarbeit in einer Flüchtlingsunterkunft genannt. Die Studierenden absolvieren in diesem Projekt wöchentlich einige Stunden lang ihre praktische Tätigkeit in der Flüchtlingsunterkunft und werden dann im begleitenden Seminar betreut³. Fragestellungen, die sich am Praktikumsort ergeben, können so konkret aufgegriffen werden. Organisatorisch ist bei anderen Themen ebenfalls möglich, dass der Seminarteil zu Beginn steht und die praktische Tätigkeit im Block gegen Ende



an der Praktikumsstelle und 40 Stunden Vor- und Nachbereitung, Organisation sowie Portfolioarbeit.



³ Für weitere Informationen siehe: Massumi, M. (2015) Sprachförderung für Kinder und Jugendliche in der Notunterkunft für Flüchtlinge im Rahmen des Berufsfeldpraktikums. Das Konzept und bisherige Erfahrungswerte zwischen April 2014 bis Mai 2015. *Praxisphasen innovativ – Konzepte für die LehrerInnenbildung, Band 2.*

absolviert wird.

Eine theoretische Einführung in Themengebiete, die im Zusammenhang zur Tätigkeit stehen, kann in der Projektsäule grundsätzlich frühzeitig und angeleitet erfolgen.

Erste Erfahrungen zeigen, dass das Konzept der Projektsäule von den Studierenden sehr positiv angenommen wird, so dass ein Ausbau in den kommenden Jahren konkret geplant ist.

Die inhaltliche Begleitung der praktischen Tätigkeit wird bei diesen Projekten als Chance gesehen, um darüber reflexive Fragestellungen anzuleiten, die berufsbio-graphische Prozesse betreffen.

Neben den beschriebenen Projekten können Studierende selbstständig Praktikumsplätze im schulischen und vor allem außerschulischen Bereich wählen. Als Begleitung für diese Gruppe werden in der zweiten Säule Seminare angeboten, in denen Studierende zusammenarbeiten, die in vielfältigen Bereichen eingesetzt sind und somit ganz unterschiedliche Erfahrungen machen. Die thematische Bearbeitung der Praktikumsinhalte ist hier in besonderem Maße in den Beratungssitzungen gegeben, da die kleine Gruppengröße Zeit und Raum auch für individuelle Themenschwerpunkte ermöglicht. Im Vordergrund der Seminarbegleitung der zweiten Säule stehen daneben reflexive Fragestellungen, die sowohl die Wahl des Praktikumsortes betreffen als auch die Zielsetzungen und Konsequenzen der praktischen Tätigkeit. Ein Teil dieser Reflexionsanlässe wird ebenfalls in der Projektsäule obligatorisch bearbeitet. Die Dozierenden der Begleitsäule bieten neben der individuellen Betreuung einen eigenen thematischen Schwerpunkt an, der als Horizonterweiterung für die professionelle Entwicklung unabhängig vom gewählten Praktikumsplatz angesehen wird. Schwerpunkte sind derzeit beispielsweise die Themen Inklusion, Internationalisierung und LehrerInnengesundheit, die den aktuellen Diskussionen in der Bildungslandschaft entnommen sind.

In allen Seminaren werden Studierende dazu angeleitet, ein kleines Forschungs-

projekt während der praktischen Tätigkeit durchzuführen. Hier kann es sich um eine Beobachtungsaufgabe, ein Interview oder eine andere Methode handeln, die zu den Gegebenheiten des Praktikumsortes passt. Die Anbahnung einer forschenden Grundhaltung wird als bedeutsames Element der Praxisphasen angesehen und bereitet dabei bereits auf das Praxissemester vor, in dem ein Studienprojekt nach wissenschaftlichen Kriterien durchgeführt werden soll.

Ebenfalls obligatorisch ist der Blick auf die Kooperation von Schule und außerschulischen PartnerInnen, die den Studierenden bewusst gemacht werden soll, um auf die zunehmende Vernetzung von Schule und Gesellschaft vorzubereiten.

Alle Dozierenden der Seminare finden vielfältige Informationen zu Inhalten, Aufbau der Seminare und Formaten auf einer auf ILIAS angesiedelten Dozierendenplattform. Diese wird regelmäßig überarbeitet, so dass alle Rückmeldungen wie auch Weiterentwicklungen schnell für alle sichtbar implementiert sind.

2.4 Ausblick

Mit dem Kölner Modell der übergreifenden Begleitung aller Praxisphasen wird den veränderten Anforderungen der LehrerInnenausbildung Rechnung getragen.

Die Gestaltung der Bachelorpraxisphasen lädt die Studierenden vielfach dazu ein, eine reflexive Haltung einzunehmen und auszubilden. Durch die Bearbeitung von Forschungsaufgaben werden die Grundlagen für einen erfolgreichen Umgang mit den wissenschaftlichen Herausforderungen in Studium und Beruf geschaffen.

Im Praxissemester werden die Studierenden ihre Kompetenzen in beiden Bereichen aufgreifen und weiterentwickeln.

3 Die AutorInnen



Astrid Krämer ist seit Februar 2015 als Praktikumsmanagerin am ZfL u.a. für die Konzeptionierung der Begleitseminare zum Berufsfeldpraktikum zuständig. Sie koordiniert als besonderen Schwerpunkt die Vermittlung von Praktikumsplätzen im Ausland.

Nach Abschluss des Studiums für das Lehramt für die Primarstufe arbeitete sie an unterschiedlichen Grundschulen und war mehrere Jahre lang an Deutschen Auslandsschulen tätig.



Sebastian Hesse ist seit August 2012 als Praktikumsmanager am Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL) u.a. für die Konzeptionierung der Begleitseminare zum Orientierungspraktikum zuständig. Als systemischer Berater (SG) bietet er im ZfL berufsbiographische Beratung für Lehramtsstudierende an.

Nach Abschluss des Sonderpädagogik-Studiums und des Diplompädagogik-Studiums an der Universität zu Köln arbeitete er als Förderschullehrer an unterschiedlichen Förderschulen und integrativen Schulen.

4 Anhang 1 – Tabellarischer Überblick Seminargestaltung

Einführungsveranstaltung „Lehramt“

Studierende	ZfL – Mitglieder des Praxisphasenteam und Beratungszentrum
Willkommenheißen Informationen zum Kölner Konzept Reflexionsanlass zum Baustein „Motivation“	Film und Vortrag

Orientierungspraktikum - Vorbereitungsphase

Studierende	Dozierende
8 Seminarsitzungen (12h) <ul style="list-style-type: none"> - Obligatorische Inhalte - Verfassen eines professionellen Selbstkonzepts vor dem Praktikum (Portfolio) - Entwicklung von Beobachtungs- und Erkundungsaufgaben (Portfolio) - Verfassen persönlicher Ziele (Portfolio) - Zusammenfassung eines wissenschaftlichen Artikels zu einer professionsrelevanten Fragestellung (Portfolio) - Vorbereitung auf Lernteam-Arbeit 	8 Seminarsitzungen
mind. 1 Lernteamsitzung (1,5h) <ul style="list-style-type: none"> - selbstorganisiert - Arbeitsauftrag von DozentIn 	
1 Beratungssitzung (1,5h) <ul style="list-style-type: none"> - Ausblick auf das Praktikum - Auseinandersetzung mit den persönlichen Zielen, den Beobachtungs- und Erkundungsaufgaben, der Rolle als PraktikantIn 	5 Beratungssitzungen
Kontakt zur Praktikumsschule (1,5h) <ul style="list-style-type: none"> - Bedingungsfeld klären - Beobachtungs- und Erkundungsaufgaben absprechen 	

Orientierungspraktikum - Begleitphase

Studierende	Dozierende
1 Seminarsitzung (3,5h) <ul style="list-style-type: none"> - Erfahrungsaustausch - Erarbeitung einer Gliederung für das Professionelle Selbstkonzept nach dem OP (Portfolio) 	1 Seminarsitzung
1 Beratungssitzung (1,5h) <ul style="list-style-type: none"> - Eigene Anliegen - Umsetzung der Ziele und Aufgaben - Erfahrungsaustausch - Weiteres Vorgehen im Praktikum 	5 Beratungssitzungen
mind. 1 Lernteamsitzung (1,5h) <ul style="list-style-type: none"> - selbstorganisiert 	

Orientierungspraktikum - Nachbereitungsphase

Studierende	Dozierende
Beratungs- und Reflexionsgespräch (0,3h – 20 min) Bezug nehmend auf: <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen im Seminar • Professionelles Selbstkonzept (Portfolio) • Erfahrungen und Gespräche in der Schule 	25 Beratungs- und Reflexionsgespräche
mind. 1 Lernteamsitzung (1,5h) - abschließender Austausch über die Praxisphase	

Berufsfeldpraktikum - Vorbereitungsphase

Studierende	Dozierende
<p>3-4 Blockseminare / 6 wöchentliche Seminarsitzungen</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Internationalisierung, Inklusion, Diversity - außerschulische pädagogische Arbeit, Kooperationen in Schule – abhängig vom Kooperationspartner <p>Erläuterungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konstituierung von Lernteams, Vorbereitung auf Lernteamarbeit - Schwerpunktthema der Dozierenden - Stand jetzt - Entscheidungsfindung Praktikumsplatz (Portfolio) - Verfassen persönlicher Ziele (Portfolio) - Hinführung wissenschaftliches Arbeiten (Forschungsaufgabe - Portfolio) 	<p>3-4 Blockseminare / 6 wöchentliche Seminarsitzungen</p>
<p>2 Lernteamsitzungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - selbst organisiert - Arbeitsauftrag von Dozierenden - ggfs. Verfassen persönlicher Ziele (Portfolio) 	
<p>1 Beratungssitzung (1 h) im Lernteam</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausblick auf das Praktikum - Auseinandersetzung mit den persönlichen Zielen, der Rolle als PraktikantIn - Unterstützung Forschungsaufgabe (Portfolio) 	<p>Beratungssitzungen</p>
<p>Kontakt zur Praktikumsstelle (2 h)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bedingungsfeld klären - Beobachtungs- bzw. Erkundungsaufgaben absprechen 	

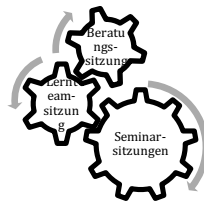
Begleitphase

Studierende	Dozierende
<p>1 Lernteamsitzung (2 h)</p> <ul style="list-style-type: none"> - selbst organisiert - Arbeitsauftrag von Dozierenden - ggfs. Überprüfung Ziele (Portfolio) <p>1 Beratungssitzung (1 h) im Lernteam Erfahrungen Praktikum Mein Blick auf das Arbeitsfeld Schule (Portfolio) Der Beruf und ich (Portfolio) Unterstützung Forschungsaufgabe (Portfolio)</p> <p>1 Abschlusssitzung mit allen (1,5 h) Reflexionsaufgaben besprechen (Portfolio) Aufgreifen Forschungsaufgabe (Portfolio)</p>	<p>Beratungssitzungen</p> <p>Abschlusssitzung</p>

5 Anhang 2 – Leitfaden für Lehrbeauftragte für die Begleitung des Professionalisierungsprozesses im Orientierungspraktikum

Professionalisierungsprozess im Orientierungspraktikum

Eine reflektierende Haltung zum eigenen professionellen Handeln von Seiten der Lehrkräfte gilt als eine der Gelingensbedingungen guten Unterrichts.⁴ Wir unterstützen die Studierenden im Modul Orientierungspraktikum in ihrem Lernprozess, indem wir dazu anregen, die Erfahrungen in Seminar, Lernteam und Schule bewusst zu durchlaufen und theoriegeleitet zu reflektieren.



Strukturelle Gestaltung des Begleitseminars

Das Begleitseminar gliedert sich in drei Phasen. In der **Vorbereitungsphase** (während der Vorlesungszeit) und der **Begleitphase** (während der Semesterferien) werden drei Sitzungstypen unterschieden: Die klassische Seminarsitzung, die Beratungssitzung und die Lernteamsitzung.

In der **Nachbereitungsphase** (in der Vorlesungszeit des folgenden Semesters) führen Sie ein 20-30minütiges **Beratungs- und Reflexionsgespräch** mit der/dem Dozierenden. In den **Seminarsitzungen** sind alle TeilnehmerInnen anwesend, es bilden sich Lernteams. Diese treffen sich zu jeweils einer selbstorganisierten **Lernteamsitzung** und zu einer **Beratungssitzung** mit der/dem Dozierenden.

Allgemeine Zielsetzungen des Begleitseminars

Die in der Lehramtszugangsverordnung vom 18.06.2009⁵ benannten Kompetenzerwartungen bestimmen maßgeblich die inhaltliche Gestaltung des Begleitseminars. Phasen- und sitzungübergreifende Ziele sind:

- Die Studierenden begreifen die Reflexion als permanenten biographischen Prozess.
- Die Studierenden vollziehen einen ersten Perspektivwechsel vom Lernenden zum Lehrenden.
- Die Studierenden lernen wissenschaftliche Ansätze mit Praxisanforderungen und -erfahrungen zu verzahnen.
- Die Studierenden entwickeln kriteriengeleitet Erkundungsfragen und Beobachtungsaufgaben.
- Die Studierenden bauen ihre eigene professionelle Entwicklung auf bzw. gestalten diese reflektiert mit.
- Die Studierenden entwickeln eine Grundhaltung selbstverantworteten Lernens.

⁴ Schön, D.A. (1983): The Reflective Turn: Case Studies in and on Educational Practice: New York: Teacher Press, Columbia University

⁵ Schulministerium NRW (2009), Lehramtszugangsverordnung (LZV) vom 18.6.2009 . *Schulministerium NRW, Bildungsportal*. Verfügbar unter: <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/LehrkraftNRW/Lehramtsstudium/Reform-der-Lehrerausbildung/Reform/Lehramtszugangsverordnung.pdf> [21.10.2015].

Das Begleitseminar aus der Planungsperspektive der/des LehrbeauftragtenIn der Begleitung des Professionalisierungsprozesses im Orientierungspraktikum. Ich trete auf als

- **ExpertIn für Inhalte:** Ich erarbeite mit den Studierenden die für die Praxisphase relevanten Informationen.
- **BegleiterIn:** Ich unterstütze die Studierenden in der Entwicklung ihrer Ziele und Aufgaben sowie in ihrer Lernteamarbeit.
- **BeraterIn:** Ich berate die Studierenden in der Umsetzung ihrer Ziele und Aufgaben.
- Ich reflektiere die Entwicklung der Studierenden während der Praxisphase und setze mich mit ihnen über den weiteren Professionalisierungsprozess auseinander.

Die von mir gestaltete Begleitung betont die reflexiven Elemente und fördert Eigenständigkeit und Kooperation der Studierenden. Ich nutze dazu das Portfolio (der Studierenden) als Instrument.

- Ich finde und formuliere Anforderungen so, das ihnen die Studierenden mit Aussicht auf persönliche bedeutsame Erkenntnis nachgehen können.
- Ich leite zum eigenständigen Arbeiten an.
- Ich wähle meinen portfoliodidaktischen Anker.

Vorbereitungsphase

In der Vorbereitungsphase schaffe ich einen Raum, in dem sich Studierende

- **in kooperativer Weise in Seminarsitzungen und im Lernteam sowie im Selbststudium**
 - Ich lege vor der ersten Veranstaltung die Abfolge der Seminar- und Beratungssitzungen fest und entscheide, in welcher (Orga-)Form die folgenden obligatorischen Gestaltungsbausteine und Inhalte erarbeitet werden
 - Ich bediene mich kooperativer Lernformen.
 - Ich entscheide über die Lernteamzusammenstellung.
- **praxisphasenspezifische Inhalte erarbeiten,**
 - Ich bearbeite die obligatorischen Inhalte „Professionsverständnis und Selbstbild“, „Beruf ‚LehrerIn‘“, „Unterricht“, „Beobachten und Erkunden“ (5a-5d) und weiterer von mir gesetzter fakultativer Inhalte.
- **sich ihr Professionelles Selbstkonzept vergegenwärtigen**
 - Ich stelle motivationale, berufsbiographische und eignungsreflexive Fragen.
 - Ich gebe Impulse, Selbstreflexion mit den Schwerpunkten Motivation, Berufs- und Schulbiographie, Eignungsreflexion.
 - Ich beauftrage die Studierenden, ihr Professionelles Selbstkonzept vor dem Orientierungspraktikum zu verfassen.
- **und sich in ersten Schritten wissenschaftlichen Handelns erproben.**
 - Ich formuliere eine praktikums- und professionalisierungsrelevante Fragestellung, auf deren Grundlage die Studierenden einen wissenschaftlichen Artikel suchen, lesen, zusammenfassen und zudem begründen, welche Relevanz der Artikel für sie in Bezug auf das anstehende Praktikum hat.

Auf dieser Grundlage entwickeln die Studierenden

- **ihre persönlichen Ziele für das Orientierungspraktikum**
 - Ich leite dazu an, die Ziele auf einem angemessenen Abstraktions- und Operationalisierungsniveau zu formulieren.
- **und eine Beobachtungs- bzw. Erkundungsaufgabe.**
 - Ich leite dazu an, persönlich relevante, kriteriengeleitete und operationalisierbare Aufgaben zu entwickeln.

Die jeweiligen Beratungssitzungen dienen dazu, mit Lernteams bzw. den Studierenden die letzten vorbereitenden Schritte zu gehen, indem

- **die persönliche Ziele und die Beobachtungs- bzw. Erkundungsaufgaben auf ihre Umsetzbarkeit in der Praxisphase überprüft werden**
 - Ich rege ggf. zu Korrekturen an.
- **und die ersten Schritte der Umsetzung visioniert werden.**
 - Ich gebe den Anliegen und Bedenken der Studierenden einen angemessenen Raum.

Begleitphase

In der Begleitphase schaffe ich einen Raum, in dem sich Studierende

- **in kooperativer Weise in Seminarsitzungen und im Lernteam**
 - Ich lege vor Beginn der Phase die Abfolge der Seminar- und Beratungssitzungen fest.
 - Ich lege vor Beginn der Begleitphase die Arbeitsaufträge für das Selbststudium und die Lernteamsitzungen fest.
- **bezug nehmend auf die erarbeiteten Grundlagen in der Vorbereitungsphase über Ihre Erfahrungen in der Praktikumszeit austauschen.**
 - Ich rege grundlegend dazu an, die Erfahrungen im Sinne der Portfolio-Führung zu verschriftlichen und diese nach Abschluss des Praktikums und der Begleitphase zu dem Professionellen Selbstkonzept nach dem OP zusammenzuführen.

Die jeweiligen Beratungssitzungen dienen insbesondere dazu, mit den Lernteams bzw. den Studierenden

- **die Umsetzung der Ziele und Beobachtungsaufgaben beratend zu begleiten.**
 - Ich erkundige mich nach den Anliegen der Studierenden.
 - Ich erfrage den Stand der Umsetzung der Ziele und Aufgaben.
 - Ich bespreche mit den Studierenden ihr weiteres Vorgehen im Praktikum.

Nachbereitungsphase

In der Nachbereitungsphase schaffe ich einen Raum, in dem Studierende

- **in einem persönlichen Beratungs- und Reflexionsgespräch**
 - Ich lege einen Termin mit dem Studierenden fest.
- **auf Grundlage ihres Professionellen Selbstkonzeptes nach dem OP**
 - Ich lese das Professionelle Selbstkonzept nach dem Orientierungspraktikum.
- **und des Portfolios**
 - Ich fordere den Studierenden auf, mir vorab Portfolio-Elemente bzw. Anliegen für das Gespräch zuzusenden.

ihren bisherigen Professionalisierungsprozess reflektieren und die weiteren Schwerpunkte des Studiums und der Berufslaufbahn in den Blick nehmen.

- Ich protokolliere das Gespräch für den Studierenden

Glossar

Begleitseminar:

Das Orientierungspraktikum wird durch ein integriertes Seminarkonzept begleitet. Das „Begleitseminar zum bildungswissenschaftlichen Orientierungspraktikum“ gliedert sich in Vorbereitungs-, Begleit- und Nachbereitungsphase.

Seminarsitzung:

In den Seminarsitzungen sind alle TeilnehmerInnen Begleitseminars anwesend. Seminarsitzungen finden sowohl in der in der Vorbereitungs- als auch Begleitphase statt.

Lernteamsitzung:

In den Begleitseminaren bilden sich Lernteams mit max. 5 TeilnehmerInnen. Die Lernteams treffen sich in allen drei Phasen des Begleitseminars zu selbstorganisierten Lernteamsitzungen.

Beratungssitzung:

In den Begleitseminaren bilden sich Lernteams mit max. 5 TeilnehmerInnen. Die Lernteams treffen sich in der Vorbereitungs- und Begleitphase des Begleitseminars zu jeweils einer Beratungssitzung mit der/dem Dozierenden.

Beobachtungs- und Erkundungsaufgaben:

Die Studierenden entwickeln in der Vorbereitungsphase des Begleitseminars eine Beobachtungs- bzw. Erkundungsaufgabe, um im Orientierungspraktikum kriteriengeleitet und zielgerichtet das Handlungsfeld Schule kennenzulernen.

Beratungs- und Reflexionsgespräch:

Die Studierenden führen basierend auf ihrem Professionellen Selbstkonzept nach dem Orientierungspraktikum ein Abschlussgespräch mit der/ dem Dozierenden, in denen die bisherigen Professionalisierungsprozesse reflektiert werden.

Professionelles Selbstkonzept:

Das Professionelle Selbstkonzept beschreibt die Fähigkeit, theoriegeleitet und reflektiert mit Wissen über die eigenen Fähigkeiten, Vorlieben, Überzeugungen und Absichten bezogen auf den Beruf Lehrerin umzugehen. Die Studierenden verfassen sowohl vor als auch nach dem Orientierungspraktikum ihr Professionelles Selbstkonzept.

Portfolio:

Das Portfolio ist die Methode, um subjektiv und objektiv relevante Informationen im Rahmen der eigenen Ausbildung zu sammeln. Die Kölner Studierenden führen ein E-Portfolio.

Literaturverzeichnis

- Aldermann, B. & Barausch-Hummes, E. (2013). Empowerment durch Feedback – Praxiserfahrungen im Integrierten Orientierungspraktikum an der Universität zu Köln. In: D. Rohr & A. Hummelsheim & M. Kricke & B. Amrhein (Hrsg.), *Reflexionsmethoden in der Praktikumsbegleitung: am Beispiel der Lehramtsausbildung an der Universität zu Köln* (S. 57-63). Münster: Waxmann.
- Green, N. (2004). *Der Unterschied zwischen Kooperativem Lernen und Gruppenarbeit besteht in den 5 grundlegenden Elementen*. Verfügbar unter: <http://www.greens-web.learnline.de/> [19.10.2015].
- Kricke, M. & Rohr, D. & Schindler, I. (2012). Nach der Praxis Mehr-Sehen: die Methode des Reflecting Teams. In D. Rohr & A. Hummelsheim & M. Kricke & B. Amrhein (Hrsg.), *Reflexionsmethoden in der Praktikumsbegleitung: am Beispiel der Lehramtsausbildung an der Universität zu Köln* (S. 99-109). Münster: Waxmann.
- Kricke, M. & Reich, K. (2013). Portfolios als Dialog- und Reflexionsinstrument – Mehrperspektivität fördern durch Lernteamarbeit. In: D. Rohr & A. Hummelsheim & M. Kricke & B. Amrhein (Hrsg.), *Reflexionsmethoden in der Praktikumsbegleitung: am Beispiel der Lehramtsausbildung an der Universität zu Köln* (S. 17-25). Münster: Waxmann.
- Massumi, M. (2015) Sprachförderung für Kinder und Jugendliche in der Notunterkunft für Flüchtlinge im Rahmen des Berufsfeldpraktikums. Das Konzept und bisherige Erfahrungswerte zwischen April 2014 bis Mai 2015. *Praxisphasen innovativ – Konzepte für die LehrerInnenbildung, Band 2*.
- Nohl, M. (2009), *Entwicklung von Übergangskompetenz in der Laufbahnberatung*. Berlin: Verlag Dr. Köster.
- Pfirrmann, M. (1997) Frühe Bewältigungsmuster und ihre biographische Wiederkehr. In: Nittel, Dieter; Marotzki, Winfried (Hrsg.), *Berufslaufbahn und biographische Lernstrategien – Eine Fallstudien über Pädagogen in der Privatwirtschaft*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 1997, S. 118-130.
- Schulministerium NRW (2009), Lehrerausbildungsgesetz (LABG) vom 12. Mai 2009. *Schulministerium NRW, Bildungsportal*. Verfügbar unter: <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/LAusbildung/LABG/LABGNeu.pdf> [13.10.2015].
- Schulministerium NRW (2009), Lehramtszugangsverordnung (LZV) vom 18.6.2009. *Schulministerium NRW, Bildungsportal*. Verfügbar unter: <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/LehrkraftNRW/Lehramtsstudium/Reform-der-Lehrerausbildung/Reform/Lehramtszugangsverordnung.pdf> [21.10.2015].
- Praktikumsordnung der Universität zu Köln für das Bachelorstudium mit bildungswissenschaftlichem Anteil – *Praktikumsordnung Bachelor*. Verfügbar unter: <http://zfl.uni-oeln.de/fileadmin/sites/zfl/Praxisphasen/Praktikumsordnung-Bachelor.pdf> [19.10.2015].
- Schön, D.A. (1983). *The Reflective Turn: Case Studies in and on Educational Practice*. New York: Teacher Press, Columbia University.